

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

## St. Michaelskirche München - Bürgersaal 1. November 2002 (Allerheiligen - Allerseelen A)

**Prediger: P. Werner Schwind SJ**

### **Allerheiligen - Allerseelen A**

Der Verlust eines geliebten Menschen im unmittelbaren Umfeld oder der übliche Gräberbesuch in den Tagen um Allerheiligen stellen uns vor letzte Fragen. Welchen Stellenwert haben noch in unsrer „modernen“ Welt und im persönlichen Leben der Einzelnen Gott und Christentum?

**Der Name Gottes** im Mund von Menschen verrät nicht nur die Vorstellung, die Menschen sich von Gott machen, sondern vor allem das Verhältnis, in dem sie zu ihm stehen. Das Christentum ist herausgewachsen aus der Geschichte Israels. Der Ausbruch der Moseschar aus der Sklaverei in Ägypten gilt als die Geburtsstunde Isaels. Später verstand man sie als Befreiung durch den einen und einzigen Gott und als Erwählung zum Volk Gottes. Der Name „Jahwe“, der in der Hebräischen Bibel mehr als 6800 mal vorkommt, wurde in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten aus Ehrfurcht nicht mehr ausgesprochen. Er wird heute noch immer mit »Adonaj« (»Herr“) oder »Haschem« (»der Name“) wiedergegeben. Moses erhielt vor dem brennenden Dornbusch auf seine Frage nach der Bedeutung dieses Namens die Antwort: „Ich bin der „Ich-bin-da“ (Exodus 3,14). Dies bezeichnet zunächst die verborgene Gegenwart Gottes, aber mehr noch das Wirksamsein des Schöpfers in der Zukunft: „ich bin „der ich dasein werde“, d.h. stets gegenwärtig helfend, führend, befreiend. Paulus verkündete auf dem Areopag den griechischen Zuhörern: „denn in ihm (Gott) leben wir, bewegen wir uns und sind wir, wie auch einige von euren Dichtern gesagt haben: Wir sind von seiner Art.“ (Zitat aus dem griechischen Dichter Aratus, 3. Jh. v. Chr.) [Apg 17,28]. Ist in modernem Bewußtsein Gott nicht schon längst tot?

**Die Menschwerdung Jesu** zwingt nicht zu einer Glaubensentscheidung, aber sie ist das wohl wichtigste Ereignis in der Weltgeschichte. Der Gott der Schöpfung offenbart sich endgültig in Jesus von Nazaret und handelt durch ihn. Die Vollendung steht noch aus, deshalb unsre tägliche Vaterunser-Bitte „dein Reich komme“. Aber die anfängliche Erlösung in Jesus Christus ist schon geschehen. Jesus ist nicht bloß Verkünder sondern Bürge des ankommenden Reiches Gottes. Wie halten wir es mit Jesu Wort: "glaubt an Gott und glaubt an mich" (Joh 14,1)?

**Der Kreuzestod Jesu** erscheint zunächst als absolute Katastrophe. Starb der von Gott Gesandte verlassen von den Menschen und von Gott? Denkmodelle, als ob Gott grausam seinen Zorn durch das Blut des unschuldigen Sohnes besänftigen wollte, sind uns heute fremd, können aber irreführen. Jesu Tod ist allein verantwortliche Tat von Juden und Heiden gemeinsam, auch wenn er von den Augenzeugen als "schriftgemäß" verstanden wurde. In seiner Todesnot war Gott Jesus nahe und Jesus solidarisch verbunden mit unsern unverschuldeten bzw. selbstverschuldeten Leiden. In Jesu Auferweckung zu neuem Leben in Gott zeigt sich Gott - für die Glaubenden - solidarisch mit diesem einzigartigen Sohn und ebenso mit uns. Nur in vertrauendem Glauben und in der Nachfolge praktizierter Liebe erschließt sich das Rätsel: "wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. (Joh 12,24)

**Die Auferweckung von den Toten** erwarteten viele Juden, zum mindesten die der Gerechten; so das Danielbuch und die apokalyptische Literatur. Für die Christengemeinden war die Auferweckung Jesu der Anfang allgemeiner Totenerweckung. Nicht eine Wiederbelebung zum irdischen Leben, nicht bloß Unsterblichkeit der Seele sondern der ganze Mensch in seiner physisch-psychischen Einheit stirbt. Die Erhöhung des hingerichteten und begrabenen Nazareners durch Gott zu Gott zeigt: Wo wir Menschen das Allerletzte unsres Lebens erreichen, erwartet uns Gott, der alles in allem ist. "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt" (Joh 11,25), sagte Jesus am Grab des Lazarus und fragte Marta: "glaubst du das?" Glauben auch wir das ganz fest?

**Die Gemeinschaft der Heiligen** sind auf Erden lebende Menschen, die an den einen und einzigen Gott glauben, im Rahmen ihrer Grenzen sich im Alltag um die Nachfolge Jesu bemühen und dies tun im Vertrauen auf die Kraft des heiligen Geistes Gottes. Heilige nennen wir aber auch zurecht alle jene, die uns in die ewige Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott vorausgegangen sind, dort endgültig mit Jesus Christus vereint. Christus, der "als Haupt alles überragt", ist von Gott über die Kirche gesetzt. (Eph 1,22). Er hat versprochen "Seid gewiß: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." (Mt 28,20). Sind uns dann unsre verstorbenen Brüder und Schwestern zusammen mit ihm nicht näher als wir ahnen können. Dies dürfte vor allem hinsichtlich jener gelten, die uns in unserem Leben nicht nur begegnet sind, sondern uns begleitet und geprägt haben. Inwieweit sie uns helfen können, wenn wir ihre Hilfe erbitten, wissen wir nicht. Aber dürfen wir solches nicht ganz einfach erhoffen?

Noch sind wir als Pilger in der Welt "mit" Christus auf dem Weg. "In" Christus begegnen wir Gott. "Durch" Christus sind wir aber jetzt schon ewigen Lebens teilhaft geworden.

[Werner Schwind S.J. - Mailto: w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)